

Flüchtige Begegnungen

Kulturanalyse eines öffentlichen Raumes (Zürich)

Antonia Steger (Betreuung: Angelika Linke, Heiko Hausendorf)

Kulturanalyse

Als Hauptaufgabe einer Kulturanalyse verstehe ich, Selbstverständlichkeiten sehen zu lernen, sie zu reflektieren und kritisch zu hinterfragen. Diese Reflexion geschieht in meinem Projekt nicht rein theoretisch, sondern anhand einer produktiven Reibung an empirischen Daten, die damit als Denk-Werkzeuge dienen.

Forschungsinteresse

Die Selbstverständlichkeit, die ich in meiner Arbeit kulturanalytisch betrachte, ist das Öffentlich-Sein in seiner flüchtigsten Form. Menschen gehen im öffentlichen Raum jeden Tag an unzähligen anderen Menschen vorbei; sie blicken sich an, lächeln vielleicht in seltenen Fällen sogar, aber 'haben nichts miteinander zu tun'. Doch was heisst das eigentlich? Im Forschungsprozess zeigten sich in Videoerhebungen, Interviews, Krisenexperimenten und informellen Gesprächen immer wieder starke Affizierungen in solchen scheinbar unbedeutenden flüchtigen Begegnungen. Im blossen Aneinander Vorbeigehen steckt viel Sozialität, zu der es jedoch kaum einen sprachlichen Zugang gibt und damit einhergehend auch nur fragmentarisches Bewusstsein darüber. Zu diesem sprachlosen Teil des Zusammenlebens möchte ich einen datengeleiteten Zugang schaffen.

Daten

Wegen der Flüchtigkeit des untersuchten Phänomens arbeite ich mit Videodaten:

- Sechseläutenplatz, bewegte Kamera (20 h)
- Werdmühleplatz, statische Kamera (30 h)
- Gehsteige, bewegte Kamera (4 h)
- Krisenexperimente, bewegte Kamera (4 h)

Für die Analyse entwickle ich ein Transkriptionssystem, das für Begegnungen ohne Verbalität anwendbar ist und sich auf eine Frame-by-Frame Analyse stützt.

'Konfigurierungen'

Die Analysehaltung stützt sich auf ethnomethodologische Grundsätze und die Methodologien der Konversationsanalyse und Multimodalen Interaktionsanalyse. Da diese Forschungsrichtungen vor allem an zentrierten Interaktionen entwickelt wurden, ist für mein Projekt eine Neukonzeption dessen nötig, was als (flüchtige) Begegnung gelten kann. Mit dem Arbeitsbegriff der 'Konfigurierung' bezeichne ich die räumlich-körperliche und gleichzeitig interaktive Relationalisierung von Personen, die sequenziell in situativen Prozessen verlaufen und in denen alle Beteiligten unabhängig von ihrem Aktivitätsgrad betrachtet werden.

Antonia Steger
Doktorandin FFG Interaktionsräume
antonia.steger@uzh.ch

Koordinationsaufgaben

- > Jeder Ort ist physisch nur von einem menschlichen Körper besetzbar => eine Kollision muss vermieden werden
- > Die interaktive Zugänglichkeit der Körper zueinander ist hingegen stets gegeben => zum Aneinander-Vorbeigehen muss sichergestellt werden, dass kein Kontakt entsteht



Wahrung der physischen Unversehrtheit (Kollision vermeiden)



Wahrung der interaktiven Unversehrtheit (Kontakt ausweichen)

Konstitutive Ambivalenzen

- > Blicke erfüllen im öffentlichen Raum wichtige Aufgaben der Koordination (Kollision vermeiden, Kontakt ausweichen); in den Daten sind jedoch auch viele Blicke zu sehen, die über die Absicherung dieser Hauptaufgaben hinaus gehen
- > Mit welchen Strategien legitimieren Personen im öffentlichen Raum (Zürichs) ihr Blicken?
- > Verborgtheit, Undeutlichkeit, Mehrdeutigkeit => konstitutive Ambivalenzen



Konstitutive Valenzen

- > Ein Blick exponiert die Blickenden
- > Ein Blick exponiert die Angeblickten (/das Angeblickte)
- > Blicke erzeugen 'perzeptive Regime' und damit Bezüge zwischen Personen, auch wenn sie nicht in Kontakt treten
- > Auch in wortlosen Begegnungen steckt eine Beziehunghaftigkeit
- > Diese Beziehunghaftigkeiten können individuell variabel erlebt und gelebt werden

Gw: ich fand das (.) ähm (.) die erste aufgabe jemanden ganz lange **ANzuschauen**, (.) das fand ich toTAL schwierig weil (.) die frau hat das glaube ich irgendwie (.) geSPÜRT? (.) und ich hab immer WEIter gestARRT und (alle: lachen) (.) hab so gemerkt boah; das ist jetzt richtig SCHWIERIG für mich (.) weil ich fühlte mich irgendwie SCHLECHT, weil ich hab gedacht SIE denkt, (.) was WILL die von mir oder so; also es war wirklich, (.) ich fand es wirklich ANstrenGend, (.) und war dann (.) ich habs dann wirklich versucht so lange wie=wie es geht auszuhalten und am ENde als wir die kopfhörer abnehmen bin ich zu ihr HINGegangen; habs ihr erKLÄRT; (AS: AH::) weil ich=ich hab mich echt irgendwie SCHLECHT gefühlt ich weiss

Dw: also dieses (.) das SCHLIMMste oder *lacht* das krasseste fand ich den **SPRUNG** (.) weil (AS: ja;) ich sah ich sah da überall plötzlich leute da irgendwie hoch, und (.) aber ich hab das gefühl NIEMand hat das beMERKT; ich hab dann irgendwie ganz kurz das bedürfnis gehabt einfach mal laut zu SCHREIen um zu schauen ob dann mal jemand SCHAUT; weil *lacht* (AS: *lacht*) ich hatte das gefühl man ist (.) in einer RIEsen menge? (.) aber man ist (.) komPLeTT irgendwie (.) UNbeo=also die leute die den KOPFhörer haben die haben mich noch am MEIsten fast angeschaut von allen aber die ANderen nur (.) so kurze konTAKte, aber man ist SEHR allein; (.) (AS: ja;) das fand ich noch (.) KRASS das ist mir noch nie so (.) AUFGefallen dass wenn ich auch in der stadt oder irgendwo unterWEGS bin dass ich immer so (.) **ALLEIN** bin obwohl ich in der MENge bin; (.) (AS: also) das habe ich beim sprung am meisten bemerkt weil dann dachte ich da müsste doch mal jemand anfangen zu gucken (AS: mhm)